© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Globasnitz – Archäologisches Museum und Ausgrabung Hemmaberg

Susanne G. Weber

Der Schwerpunkt der heurigen Arbeiten lag in der Ausarbeitung des Kataloges zum Gräberfeld der Ostgotenzeit, in der zeichnerischen Dokumentation der Fundobjekte und in der Mitarbeit auf dem Gräberfeld. Besuchergruppen wurden auf dem Hemmaberg und auf dem Gräberfeld geführt.

Ausgrabung Iuenna: Gräberfeld der Ostgotenzeit (493–536)

Für die Grabung, an der ich nun schon das fünfte Jahr mitarbeitete, waren vor- und nachbereitende Arbeiten zu leisten: zunächst die Beaufsichtigung beim Abziehen der Humusschichte mittels Bagger, woraufhin schon einige Gräber als Verfärbungen erkennbar wurden. Ihre Lage kennzeichnete ich mit Schnüren, da durch das Austrocknen die Verfärbungen verblassen. Das Werkzeugdepot musste von mir vorbereitet und eingerichtet, der Transport der Geräte durch Mitarbeiter der Gemeinde veranlasst bzw. durchgeführt, die Nummerntäfelchen für die Gräber neu lackiert und das Werkzeug überprüft werden. Die Formulare für Fundzettel und Grabbeschreibungen habe ich leicht modifiziert und vervielfältigt. Für die mitarbeitenden Schüler und die Lehrgrabungsteilnehmer waren außerdem Informationsmaterial und Unterlagen vorzubereiten.
Während der Grabungszeit war ich hauptsächlich auf dem Gräberfeld mit dem Freilegen, Reinigen, Zeichnen und Beschreiben der Gräber sowie mit dem Verleimen und Bergen der Knochen beschäftigt. Das Verleimen dient sowohl zum Schutz und zur Festigung einzelner Knochen als auch zur gemeinsamen Bergung größerer Skelettpartien, wie etwa Wirbelsäule und Rippen. Mit Tapetenkleister werden Mullbinden auf die freiliegenden Teile der Knochen appliziert und die Knochenenden möglichst umwunden. Der Pinsel sollte vom Kleister nicht zu nass sein, da der verleimte Knochen samt Mullbinde vor der Bergung wieder trocknen muss. Das Mitverleimen von Erde sollte vermieden werden, wegstehende Teile der Mullbinde kann man über schon Verleimtes zurückschlagen, so dass eine noch festere doppelte Schicht entsteht. Da in Schattenzonen oft die Erde feucht bleibt, fördern wir das Trocknen der Skelette vor der Bergung und das Abbinden des Kleisters durch die Bestrahlung mit Infrarotlampen. Der Kleister ist reversibel, die Mullbinden können daher durch Anfeuchten leicht wieder entfernt werden.
Nach der Grabung übertrug ich Grabungstagebuch, Grabbeschreibungen und Nivellementlisten in die PC-Version, rahmte und beschriftete die Diapositive und beschriftete und klebte die Fotos für die Grabungsdokumentation. Die Bodenplatten der Steinkistengräber auf dem Gräberfeld wurden nach der entsprechenden zeichnerischen Aufnahme gehoben und zur vorläufigen Lagerung zum Pfarrhof transportiert. Von einigen waren Profilzeichnungen anzufertigen, andere mussten vor dem Winter verpackt werden.
Die gute Zusammenarbeit Prof. Glasers mit den örtlichen Stellen wie Pfarre und Gemeindeamt ist für unsere Grabung wichtig und für alle Seiten nützlich. Manche Tätigkeiten konnte ich im Pfarrhof oder auf dem Gemeindeamt verrichten, so durfte ich neben meinem eigenen auch die Computer der Gemeinde Globasnitz benützen, Fotokopien anfertigen und erhielt Büromaterial vom Gemeindeamt. Für das Kulturprogramm, eine Führung auf dem Gräberfeld am Farantfest (15. August 2003), dem örtlichen Dorffest, hatte ich die Vorbereitung einer Schautafel und die Organisation am Ort des Geschehens übernommen.

Depotarbeiten

Die Skelette aus den Grabungen in Globasnitz/Gräberfeld Ost werden nach der Bergung im Depot in offenen Behältern luftgetrocknet, so dass Schimmelbildung nach der transportfähigen Verpackung vermieden wird. Nach diesem Prozess wurden die etwa 40 Skelette aus der Grabung 2002 von mir in Kartons verpackt und im Depot gelagert. Bei der Ausgrabung waren sowohl einzelne Knochen zum Schutz vor dem Absplittern fragiler Teile als auch ganze Skelettpartien im Verband verleimt worden. Der Erleichterung weiterer Arbeitsschritte dient das gemeinsame Verpacken zusammengehöriger Knochen und die Beschriftung der Verpackung innerhalb eines Konvoluts, etwa mit dem Vermerk von Knochenteil oder Körperseite. Gut erhaltene Skelette oder solche, die Besonderheiten aufweisen, werden für eine spätere Ausstellung im Museum gekennzeichnet und vorgemerkt.
Beim Verpacken des Skelettes aus Grab 169 konnte ich an der linken Schädelseite den bis dahin noch ausständigen Bronze-Ohrring bergen, dessen Gegenstück schon auf dem Gräberfeld zu Tage gekommen war. Er ist mit einem Bronze-Oktaeder verziert, auf dessen mittleren Flächen ursprünglich insgesamt vier Einlagen aus mattem farblosem Glas in Cabochon-Form in aufgelöteten kreisförmigen bronzenen Fassungen enthalten waren. Teile der Fassungen und insgesamt fünf Glaseinlagen, von denen eine möglicherweise zum zweiten Exemplar gehört, konnte ich sofort – bzw. beim Schlämmen der abgefallenen Erde – sicherstellen, ebenso wie einige kleine, dunkle rotbraune Glasperlen, die zu denen aus Grab 181 gehören.
Viel Zeit und Genauigkeit erforderte die Arbeit an einem Katalog des Gräberfeldes, die das Korrelieren und Überprüfen von Angaben und Details aus den Grabungstagebüchern, Grabbeschreibungen, Fundzet-

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

teln, Grab- und Fundzeichnungen und dem Gräberfeldplan, bisweilen sogar das Überprüfen der Funde selbst nötig machte. Auch die zeichnerische Aufnahme von Kleinfunden, Grabplatten und Inschriften konnte ich fortsetzen.

Römermuseum Teurnia, St. Peter in Holz

Anfang Juni arbeitete ich in Teurnia/St. Peter in Holz bei der Vorbereitung und Durchführung der Römertage mit. Zu den Vorarbeiten gehörte neben dem Besorgen und Vorbereiten von Materialien und Geräten auch das Reinigen von Mauern und Böden im Schutzbau der Bischofskirche von Laub. Für das Römermuseum von Teurnia hatte ich bereits in Globasnitz ein neues Exemplar meiner Rekonstruktion[1] des Haarnetzes mit Goldfolienröllchen angefertigt, das ich ebenfalls noch vor den Römertagen an Stelle des älteren in der Vitrine ausstellen konnte. Zu den Römertagen selbst, am 9. und 10. Juni, war ich in der Besucherbetreuung beschäftigt und assistierte Prof. Glaser bei der Vorführung von Vermessungsinstrumenten nach antikem Vorbild.

Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt

Im Landesmuseum in Klagenfurt arbeitete ich an einer PC-Fassung des Kataloges römischer Münzen des LMK und an der Abschrift anderer Texte; Mitte Juli war ich mit dem Abbau der Sonderausstellung „Fremde in Europa" und dem Verpacken der dort gezeigten Funde aus dem Gräberfeld Ost in Globasnitz betraut, und am 20. September führte ich im Rahmen der Veranstaltung „Die Lange Nacht der Museen" mit Prof. Glaser antike Vermessungsinstrumente vor.

Besucherbetreuung und Führungen

Da sich das Archäologische Museum im Umbau befand, konnten nur angemeldeten Besuchern, wie Wissenschaftern, Studenten und Gästen der Gemeinde, die hervorragenden Funde aus dem Gräberfeld der Ostgotenzeit (493–536) in Globasnitz gezeigt werden. Die Präsentation dieser im Depot verwahrten Funde war ebenso meine Aufgabe wie die Führung von Besuchergruppen auf dem Hemmaberg mit Besichtigung des frühchristlichen Pilgerheiligtums und der mittelalterlichen Kirche auf dem Gipfelplateau, der Befestigungsanlagen und der Rosaliengrotte. Zu Julibeginn schulte ich die Schüler, welche während der Grabungszeit die Führungen im Ausgrabungsgelände auf dem Hemmaberg übernahmen.

Anschrift der Verfasserin
Mag. Susanne G. Weber
Reindorfgasse 29/II/13
1150 Wien

Anmerkung:

1 Zur Rekonstruktion des Haarnetzes vgl. Susanne Weber, Rekonstruktion eines spätantiken Haarnetzes mit Goldfolienröllchen. Grab 24 westlich der Kirche *extra muros* in Teurnia, in: Archäologie Österreichs 12, 2001, Sonderausgabe, S. 59 f.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 2003

Autor(en)/Author(s): Weber Susanne G.

Artikel/Article: Archäologisches Museum und Ausgrabung Hemmaberg. 89-90